

Erfahrungsbericht

Newcastle University (Newcastle upon Tyne), WS 2015/16

Vorbereitungen

Begonnen haben meine Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt mit der Bewerbung bei meinem Departmental Coordinator, Lauren Freede. Durch das Institut selbst wird dann entschieden, wer für die Plätze in Newcastle ausgewählt wird. Im März wurde dann bekannt gegeben, wer die Plätze erhalten hatte, im Vergleich zu anderen Jahren geschah dies relativ spät und führte bei mir dazu, dass ich mich relativ zügig um einen DAAD Sprachtest kümmern musste und ich auch schnell die zweite Bewerbung nach Newcastle schicken musste. Ende Mai/ Anfang Juni wurde mir dann von Seiten der Newcastle University mitgeteilt, dass ich für das anstehende Wintersemester angenommen wurde, ich musste dann nur noch den Platz annehmen. Nachdem diese erste Hürde dann genommen war, musste geklärt werden, welche Kurse ich in Newcastle vorläufig (!) besuchen wollte/könnte, diese Entscheidung wurde dann im ersten Teil des Learning Agreements festgehalten, das von beiden Erasmus Koordinatoren unterschrieben werden musste (diese Kurswahl war jedoch alles andere als sicher, ich habe von den ausgesuchten Kursen nicht einen einzigen belegen können. Darüber sollte man sich vor Antritt des Auslandssemesters im Klaren sein).

Wohnungssuche

Eine Wohnung im Ausland ist wohl das, was allen, mir eingeschlossen, wohl die größten Sorgen bereitet. Ich hatte mich zuerst über <https://www.spareroom.co.uk/> (das britische Gegenstück zu WG-gesucht) und weitere Webseiten über mögliche Zimmer informiert und mich auch für einen Platz im Studentenwohnheim beworben. Da aber ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass für ausländische Studierende, die nur für ein Semester bleiben, kein Platz garantiert wird und ich auch von andere Studierenden schon gehört hatte, dass sie keinen Platz bekommen hatten, verließ ich mich nicht auf die Uni und suchte weiter. Es gibt in Newcastle auch viele „privat“ betriebene Wohnheime, dort kostete ein Zimmer oder eine kleine Wohnung schnell 192€ pro Woche (wobei sich bei genauerem Hingucken herausstellte, dass nicht immer alle Nebenkosten in diesem Preis enthalten waren). Dies hätte meinen finanziellen Rahmen deutlich gesprengt und war daher auch keine wirkliche Alternative. Durch die von der Uni betriebenen Facebook-Gruppe wurde ich dann auf Erasmus Living (<http://www.erasmusliving.co.uk/>) aufmerksam. Daniel Tyson, Betreiber dieser Agentur, vermietet Häuser an Erasmus Studenten für einen annehmbaren Preis und vor allem auch nur für die Zeit des Semesters (in England gibt es eine Mindestmietzeit von 6 Monaten, was heißen kann, dass man bei einem fünfmonatigen Aufenthalt den sechsten trotzdem noch bezahlen muss, wenn man keinen Nachmieter findet. Außerdem werden short lets nur eher ungern vergeben). Über die Website bewarb ich mich für ein Zimmer, ich bekam die Zusage und über Skype wurden dann alle weiteren Schritte geklärt, ich konnte Fragen stellen, die nicht nur das Zimmer betrafen und ich war auch etwas beruhigter Geld für ein Zimmer zu bezahlen, dass ich bisher nur auf Fotos gesehen hatte (des Weiteren schien Erasmus Living auch schon deshalb seriös, weil die Uni selbst die Agentur bewarb).

Das Haus, das ich mir mit vier weiteren Studentinnen aus Deutschland und den Niederlanden teilte, lag in Fenham, war ein richtiges englisches Reihenhaus und sowohl die Uni als auch die Innenstadt waren von dort gut zu erreichen. Auch wenn Fenham als Stadtteil nicht den besten Ruf genießt, habe ich mich dort sehr wohl gefühlt und habe keine schlechten Erfahrungen gemacht.

Anreise

Ich bin über Bremen mit Ryan Air und 30 kg Gepäck nach Edinburgh geflogen. Da ich sehr spät in Edinburgh ankam, habe ich dort noch eine Nacht im Hostel verbracht, um dann morgens mit dem Zug nach Newcastle zu fahren. Diese Variante kann ich nicht empfehlen, nicht weil das Hostel nicht gut war oder dergleichen, aber diese Anreise war extrem anstrengend und im Nachhinein auch nicht unbedingt die günstigste. Da Ryan Air ab Ende Oktober auch nicht mehr über Bremen fliegt, bin ich für alle weiteren Flüge mit Germanwings von Newcastle nach Düsseldorf geflogen und bin von da aus mit dem Zug gefahren oder habe mich abholen lassen. Das was deutlich stressfreier und im Vergleich auch nicht viel teurer. Man sollte also vorher schauen, ob man bereit ist fast einen Tag „unterwegs“ zu sein und über Edinburgh anzureisen!

In Newcastle

Die erste Woche an der Uni war ziemlich, anstrengend nicht, aber schon sehr zeitintensiv: viele Infoveranstaltungen, Treffen mit den Erasmus Koordinatoren vor Ort und ein Sprachtest (dieser hat keinen Einfluss auf die Kurswahl, die Uni will lediglich erfahren, auf welchem Stand sich die ausländischen Studierenden befinden und bietet verschiedene Sprachkurse an, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihre Englischkenntnisse zu verbessern). Der Test, der sehr wohl Einfluss auf die Modulwahl hat, ist der Streaming Test, den alle ausländischen Studierenden belegen müssen, wenn sie Literaturkurse am Englischinstitut in Newcastle belegen wollen. Ich musste bei diesem Test mindestens Level zwei erreichen, da ich als Masterstudentin Kurse der Stage 3 belegen wollte und auch musste, damit ich eine Chance auf Anrechnung in Oldenburg habe. Über diesen Test hörte ich sowohl in Oldenburg als auch in Newcastle einiges, aber vor allem, dass er sehr leicht sei und es eigentlich keine Schwierigkeit sei, diesen erfolgreich zu bestehen. Ich strengte mich trotzdem an, denn oft ist das was andere sagen nicht unbedingt die Wahrheit. Ich weiß nicht, ob ausgerechnet in diesem Semester die Bewertung angezogen wurde, aber von den etwa 40 deutschen Studenten hat niemand den Test mit Level 2 abgeschlossen. Für mich schließt sich daraus, dass jeder, der diesen Test absolvieren und ein bestimmtes Level erreichen muss, ihn nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte. Dies bedeutete dann auch für mich goodbye Literaturkurse, hello Linguistik. Auch etwas merkwürdig war die Anmeldung zu den Kursen: Auf der Module fair waren die einzelnen schools anwesenden und man schrieb sich persönlich in die Kurse ein. Man darf sich das Ganze wortwörtlich als Markt vorstellen, an dem die einzelnen Vertreter der schools einen kleinen Tisch mit Listen mit sehr begrenzter Teilnehmerzahl hatten, auf denen man sich dann, wenn man schnell genug war, eintragen konnte. Hier erfuhr man das Windhundprinzip, was man sonst nur vor dem PC erlebt, in der Realität am eigenen Leib. Abgesehen davon, haben mir die Uni und auch die Kurse richtig gut gefallen. Die Dozenten sind sehr bemüht allen Studenten zu helfen, gleichzeitig wird von den Studenten dort sehr viel mehr Eigenleistung erwartet, auch das Lesepensum, das jede Woche absolviert werden muss ist deutlich höher als hier in Oldenburg (ich fand das ganz gut, aber das ist wahrscheinlich Geschmackssache). Auch für Freizeitaktivitäten sorgt die Uni mit ihren vielen clubs und societies (von Sport bis Pokemon- und Mangesociety ist wirklich alles vertreten). Ich habe mich der Erasmus Society und dem Chor angeschlossen und darüber viele nette Leute kennengelernt.

Aber, um einmal ehrlich zu sein, man geht ja nicht nur ins Ausland, um nur zur Uni zu gehen. Auch abseits des Campus hat Newcastle viel zu bieten. Mir hat die Stadt sehr gut gefallen, auch wenn sie wahrscheinlich nicht die schönste in ganz England ist, hat sie doch ihren ganz eignen Charme. Auch die Leute dort sind ein „Volk“, das man nur ins Herz schließen kann, wenn man dann die Sprachbarriere erst mal überwunden hatte. Geordie, so heißt der Dialekt in und um Newcastle, hat auf den ersten Blick so viel mit Englisch zu tun, wie Niederländisch mit Deutsch (okay, der Vergleich ist nicht der beste,

aber man glaubt nichts zu verstehen und erst im Nachhinein kann man Worte entziffern, die einem doch irgendwie bekannt vorkommen). Aber nicht abschrecken lassen, ich hab die Erfahrung gemacht, dass die Geordies ihre Aussagen gerne wiederholen oder langsamer sprechen, sobald sie merken, dass man nicht aus der toon kommt! In Newcastle sollte man auf jeden Fall zur Quay Side gehen, den Jesmond Dene darf man auf keinen Fall verpassen (Wasserfall mit einer aus einem Märchen entsprungenen Mühlenruine) und auch der Leazes Park nahe der Uni ist für eine Spaziergang recht nett. Von Newcastle aus kann man dann noch mit der Metro nach Tynemouth, einem Städtchen an der Nordseeküste fahren. In der „näheren“ Umgebung sind Alnwick Castle und Durham einen Besuch wert. Falls das International Office auch in den folgenden Wintersemestern wieder eine Fahrt zur Holy Island of Lindesfarne und Bamburgh Castle anbieten, sollte man sich das auf keinen Fall entgehen lassen, diese Orte sind nämlich nur schwer bis gar nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar (man kann da natürlich auch alleine hin, wenn man sich traut selbst Auto zu fahren oder man die richtigen britischen Freunde hat!). Über das Partyleben in Newcastle scheint mir in den anderen Berichten schon genug gesagt worden zu sein und vielen davon entspricht der Wahrheit, aber lasst euch selbst überraschen!

Hier vielleicht noch ein paar Tipps:

- Kümmert euch um eine Kreditkarte, mit der ihr im Ausland kostenlos Geld abheben könnt, wenn ihr so eine nicht schon habt.
- Wenn ihr schon eine Wohnung habt bevor ihr den Auslandsaufenthalt antretet, guckt, ob es eine direkte Busverbindung zur Uni gibt, bevor ihr das nicht sehr billige Semesterticket kauft (ist auch nur von September bis Dezember gültig). Einige Freunde von mir haben das nämlich nicht getan, nur um dann festzustellen, dass sie 30 Minuten zu Fuß laufen mussten, da es keine direkte Busverbindung von ihrer Wohnung aus gab.
- Ich persönlich war mit dem Fahrrad unterwegs, auch wenn mir als Plattlandkind die zahlreichen Hügel anfangs nicht sooo gut gefallen haben. Falls ihr auch einen Drahtesel in Betracht zieht, schaut bei gumtree.com vorbei oder kauft euer Rad bei Recyke Y'Bike (www.recyke-y-bike.org) direkt in Newcastle.
- Scheut euch nicht davor Taxi zu fahren. In England ist nichts günstiger außer Taxi fahren. Die Preise sind mit denen hier überhaupt nicht zu vergleichen und so kann man sich das Taxi auch mal eher gönnen als nachts nach ner Party zu Fuß zu laufen!

Mein Fazit: Der ganze Stress der Vorbereitung hat sich mehr als gelohnt, mir hat der Aufenthalt so gut gefallen, dass ich am liebsten noch länger geblieben wäre. Die Stadt war kurzzeitig ein zweites Zuhause, in dem ich mich sehr wohlfühlt habe und nicht nur akademisch sondern auch persönlich war das Semester eine sehr bereichernde Erfahrung (klingt ziemlich schwülstig, aber man lernt tatsächlich einiges dazu)!